

Ergebnisse einer deutsch-schweizer Studie

## Dexamethason schützt vor Höhenkrankheit

Das altbewährte Kortikosteroid Dexamethason kann das Auftreten eines Höhenlungenödems beim Aufsteigen in grosse Höhen verhindern und zudem der Höhenkrankheit vorbeugen. Damit ist es sogar besser als Phosphodiesterasehemmer, deren Wirksamkeit bereits bekannt war. Dies haben Sportmediziner der Medizinischen Universitätskliniken Zürich und Heidelberg herausgefunden. Die Arbeit wurde unlängst in den «Annals of Internal Medicine» (Ann Intern Med 2006; 145: 497–506) publiziert. Erstautor ist der Zürcher Kardiologe und Intensivmediziner Marco Maggiorini. Die Wissenschaftler untersuchten insgesamt 29 Testpersonen, die bereits an einem Höhenlungenödem gelitten hatten und unter strenger ärztlicher Kontrolle den Aufstieg zum über 4500 Meter hoch gelegenen Monte-Rosa-Massiv unternahmen. Jeder Teilnehmer erhielt im Doppelblindversuch vor und während des 24-stündigen Aufstiegs entweder Dexamethason, Tadalafil oder ein Plazebo. Die meisten Bergsteiger in der Plazebogruppe entwickelten ein Höhenlungenödem, während nur wenige davon in der Tadalafil-Gruppe und keiner in der Dexamethason-Gruppe betroffen waren. Da Tadalafil den Lungenarteriendruck senkt, war zu erwarten, dass es ein Höhenlungenödem verhindern kann, ebenso, dass Dexamethason die akute Bergkrankheit verhindert, was Tadalafil nicht vermag. «Das eigentliche überraschende Ergebnis dieser Studie liegt in der Tatsache, dass Dexamethason nicht nur die akute Bergkrankheit, sondern auch das Lungenhöhenödem verhindern kann», erklärt der Heidelberger Professor Peter Baertsch, einer der Koautoren. Der genaue Wirkmechanismus ist noch nicht bekannt, die Forscher vermuten jedoch, dass Dexamethason unter anderem die Lungengefässe erweitert. Sollten Bergsteiger das Kortison-Präparat nun vorbeugend einnehmen? Die Experten empfehlen, auf Medikamente beim Bergsteigen zu verzichten. Durch einen langsamen Aufstieg, bei dem in Höhen über 2000 bis 3000 Meter die Schlafhöhe im Durchschnitt um nicht mehr als 300 bis 500 Meter pro Tag



erhöht wird, treten in der Regel weder akute Bergkrankheit noch Höhenlungenödem auf. Ausserdem verweisen die Studienautoren darauf, dass das Nebenwirkungspotenzial von Dexamethason im Vergleich zu anderen wirksamen Medikamenten wesentlich grösser ist, vor allem wenn es über mehr als zwei

bis drei Tage eingenommen wird. Deshalb ist das Medikament auch bei gegebener Indikation nicht die erste Wahl. Dies könnte sich aber ändern, falls sich bestätigen liesse, dass auch inhalatives Kortison wirksam ist. ■

U.B.

## Googlen Sie doch einfach die Diagnose ...

Vor einem Jahr wusste ein Leserbrief im «New England Journal of Medicine» (NEJM) zu berichten, dass einem Assistenten eine eher ungewöhnliche Diagnose (das IPEX-Syndrom, eine X-chromosomale Störung mit Immundefizienz, Polyendokrinopathie und Enteropathie) förmlich aus der Suchmaschine Google «entgegensprang» nachdem er einige klinische und Laborbefunde eines erkrankten Säuglings eingegeben hatte. Die Google-Diagnose wurden dann nachträglich mittels Gentests bestätigt. Nun berichten australische Autoren im «British Medical Journal» von einer davon inspirierten Studie (BMJ 2006; 333: 1143–1145). Sie wählten aus einer NEJM-Serie des Jahres 2005 in der jeweils anhand von Fallvignetten nach der Diagnose gefragt wird, 26 klinische Fallbeschreibungen aus und gaben daraus jeweils zwei bis drei Suchbegriffe bei Google ein. Erst nachher konsultierten sie die Auflösung im NEJM und verglichen mit dem Google-Ergebnis. Die Suchmaschine enthüllte in 15 von 26 Fällen die korrekte Diagnose, also in 58 Prozent (95%-Konfidenzintervall, denn es handelt sich um eine wissenschaftliche Studie: 38–77%). Unter den Treffern waren vielfältige Diagnosen (infektiöse Endokarditis, Osteoidosteom, Katzenkratzkrankheit, Churg-Strauss-Syndrom, MADH4-Mutation), ebenso unter den Google-Versagern (Uveitis, Hyperaldosteronismus, Purpura Schönlein-Henoch). Schon der Leserbriefschreiber hatte besorgt gefragt: Wohin führt das? Werden wir Ärzte überflüssig? Unsere Politiker und Kassenfunktionäre scheinen die Antworten ja zu wissen ... ■

H.B.